

SWR2 Leben

Erst geachtet, dann geächtet

Dienerinnen Gottes in Indien

Von Margarete Blümel

Sendung: Montag, 9. Dezember 2019, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ERST GEACHTET, DANN GEÄCHTET

Musik 1 Raga Mishra Brothers

Erzählerin (zitiert):

„Eines Tages befahl der Weise Jamadagni seiner Frau Renuka, ihm jeden Morgen einen Krug voller Wasser zu bringen. Eines Morgens jedoch glitt Renuka das Gefäß aus den Händen und zerschellte. Da befahl Jamadagni, seine Frau köpfen zu lassen. Parashuram, Jamadagnis Sohn, aber flehte seinen Vater so lange an, die Mutter wieder zum Leben erwecken zu dürfen, bis dieser es ihm gestattete. Parashuram schlug einer des Weges kommenden Frau den Kopf ab, setzte ihn der Mutter auf den Rumpf und gab ihr, gleich nachdem sie ihre Augen aufgeschlagen hatte, ein Versprechen: 'Von nun an sollst du als Göttin Yellamma verehrt werden, Yellamma, die 'Mutter der Welt!'„

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 1 Rangamolla / Devadasi (Telugu), 35”

Übersetzerin 1:

Ich bin Hindu und verehere Göttin Yellamma, seit ich klein bin. Ich heiße Rangamolla und stamme aus einem Dorf im südindischen Bundesstaat Telangana. Als ich 10 Jahre alt war, hat man mich zur Devadasi geweiht. Die Dorfvorsteher kamen zu meinen Eltern und sagten: Es ist besser, wenn eine Tochter die Familie entlastet und ihr nicht auf der Tasche liegt. Außerdem dient das junge Mädchen so der Gemeinschaft.

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 2 Paininde / Devadasi (Telugu), 31”

Übersetzerin 1:

Ich war noch klein, als ich Devadasi wurde. Dass Mädchen der Göttin Yellamma geweiht werden, ist heute seltener geworden, weil vor allem westliche Hilfsorganisationen immer wieder dagegen protestiert haben. Aber bis vor ungefähr 20 Jahren war das so Sitte bei uns in Telangana. Vor allem Mädchen aus armen Familien waren und sind davon betroffen. Mein Onkel mütterlicherseits hat sich nach meiner Weihung rituell mit mir verbunden. Er ist damit so etwas wie mein Mann geworden, aber nicht offiziell, denn ich gehörte ja Yellamma. Und er war auch schon verheiratet. Als er mich nicht mehr besucht hat, kam ein anderer Mann, der mir ab und zu ein bisschen Geld gab. Er verließ mich, als ich älter wurde und ging zu seiner Familie zurück.

Erzählerin:

Im 6. Jahrhundert vor Christus wurden Devadasis, die „Dienerinnen Gottes“, zum ersten Mal in hinduistischen Schriften erwähnt. Die jungen Frauen, die sich mit einer Gottheit verbunden hatten, führten die Rituale in den Tempeln durch und waren sehr angesehen.

Die Familien der Mädchen waren meist arm und konnten das Geld für die Mitgift ihrer Töchter nicht aufbringen. Oder sie glaubten, Erkrankungen oder Schicksalsschläge könnten ungeschehen gemacht werden, wenn die Tochter einer Tempelgottheit geweiht wird. Noch heute ist das in manchen Regionen so.

Aus der ursprünglichen Achtung wurde in den vergangenen dreihundert Jahren Ächtung. Männer höherer Kasten begannen, die „Dienerinnen Gottes“ als Freiwild zu betrachten. Das indische Kastensystem und eine sehr patriarchalische Gesellschaft leisteten dem Vorschub. So kam es, dass geweihte Mädchen und Frauen nicht nur der Gottheit huldigen, sondern auch höherrangigen Männern zur Verfügung stehen müssen.

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 3 Krishnaveni / Devadasi (Telugu), 1'09"

Übersetzerin 1:

In meiner Kindheit hatte ich dauernd etwas anderes – ein gebrochenes Bein, heftige Schmerzen, ohne dass man wusste, woher sie kamen und oft hohes Fieber. Jemand aus der Familie schlug vor, mich zur Devadasi weihen zu lassen, so dass unter Yellmmas Schutz meine Beschwerden ein Ende finden würden. Ich ging dann regelmäßig in den Tempel und wohnte weiter bei meiner Mutter. Einer ihrer Brüder hat mich im Hause meiner Mutter oft besucht. Er hatte Frau und Kinder, machte aber das hinduistische Verbindungs-Ritual mit mir, indem er ein Ende meines Saris mit einem Zipfel seines Schultertuchs verknüpfte. Danach kam er immer wieder. Irgendwann ließ er sich nicht mehr blicken, ich weiß nicht warum. Er lebt weiter mit seiner Familie in unserem Dorf. Wir haben einen Sohn. Ich arbeite heute auf dem Feld und versuche, für meinen Sohn und mich genug zu verdienen, damit wir über die Runden kommen.

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 4 Gangamani / Devadasi (Telugu), 53"

Übersetzerin 1:

Nachdem wir der Göttin Yellamma geweiht worden waren, bekamen wir einen Korb zum Betteln. Damit sollten wir einmal in der Woche losziehen, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Das war früher schon schwer, aber wenn wir jetzt betteln gehen, geben uns die Leute weder Geld noch Reis noch sonst etwas. Ich versuche es inzwischen gar nicht mehr, weil es sich nicht mehr lohnt. Keiner respektiert uns. Jetzt können wir nur auf Gott vertrauen, dass er unser Leben noch zum Guten ändert. Ich bin 60 Jahre alt. In meinem Alter habe ich es als alleinstehende Frau sehr schwer.

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 5 Eshwamma / Devadasi-Tochter (Telugu), 1'06"

Übersetzerin 2:

Meine Mutter wurde im Alter von 11 Jahren zur Devadasi geweiht. Sie kam mit einem Mann aus einer höheren Kaste zusammen – mit meinem Vater, der sie kurz nach meiner Geburt verließ. Ein anderer Mann besuchte sie dann häufig. Schließlich kamen meine beiden Brüder zur Welt. Auch der Vater meiner Brüder ließ meine Mutter im Stich. So ist das mit den Devadasis – die Männer können über sie verfügen. Das ist aus der Verehrung Yellammas geworden. Die Männer aus höheren Kasten bedienen sich der Mädchen und Frauen, bis sie ihrer überdrüssig sind. Manche Devadasis sind sich nicht einmal sicher, wer der Vater ihres Kindes ist. Ich aber weiß, wer mein Vater ist. Er lebt noch in meinem Heimatdorf. Ich bin ihm schon ein paar Mal begegnet, doch er ignoriert mich. Ich bin jetzt dreißig. Diese Situation hat mich in meiner Kindheit schwer belastet. Und sie prägt mein Leben bis heute sehr.

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 6 Vinesh Srivastha, 24”

The concept of prostitution is not there in the concept of Devadasi per se. They are the slaves of God and one will not use the word 'prostitution' in this context. But what happens when the whole institution is humanized, I'll use the word 'when the humanization occurs', then these women, they become prostitutes.

Übersetzer:

Devadasis sind Dienerinnen der Gottheit, und der Begriff Prostitution ist eigentlich völlig fehl am Platz. Aber wenn man dieses Konzept der 'Dienerinnen' sozusagen auf den Boden der Tatsachen holt, dann sind diese Frauen Prostituierte.

Musik 1 Raga Mishra Brothers

O-Ton 7 Vinesh Srivastha, 16”

In spite of the fact that it has been abolished the remnants of the practice are there. You find still Devadasis though the system is not so open but there are women who have devoted themselves to God.

Übersetzer:

Obwohl diese Tradition offiziell verboten worden ist, finden Sie immer noch Devadasis - Mädchen, die sich an eine Gottheit binden - auch wenn das inzwischen eher im Verborgenen blüht.

Erzählerin:

Dass der Devadasi-Kult eingedämmt werden konnte, ist der langjährigen Arbeit von indischen und westlichen Nichtregierungsorganisationen zu verdanken. Schon 1988 erließ die indische Regierung ein Verbot. Doch das Land ist groß, regionale Anführer haben in den Dörfern das Sagen und viele Gesetzesvertreter wie Polizisten sind käuflich. Die Tradition hat bis heute in Teilen Südindiens und im ostindischen Bundesstaat Orissa überlebt.

O-Ton 8 Lalitha Kumaramangalam, 37”

In the historical records these women were supposed to be dancing and singing to the god, singing the praises of the lord. And also dance in praise of the lord. In those days they were not treated like prostitutes. There were of course possibly some of senior members of either the priesthood or royal family could access them sexually but even then they were given a lot of respect because they were not illiterate women or poor. They were educated women who were trained in dance and music and in the scriptures etc.

Übersetzerin 2:

Die Aufgabe dieser Frauen war, zu Ehren der Tempel-Gottheit Tänze aufzuführen und zu singen. Historische Aufzeichnungen belegen, dass Devadasis früher nicht wie Prostituierte behandelt wurden. Es konnte hier und da vorkommen, dass eine Devadasi eine intime Beziehung zu einem angesehenen Priester oder zu einem Mitglied der Königsfamilie unterhielt, aber das schmälerte ihr Ansehen nicht. Anders als heute waren die Devadasis damals gebildete junge Frauen, die eine musikalische und eine tänzerische Ausbildung vorweisen konnten. Auch mit den alten hinduistischen Schriften waren sie vertraut.

Atmo 1 Puja

O-Ton 9 Paininde / Devadasi (Telugu), 29”

Übersetzerin 1:

Mir hat niemand beigebracht zu tanzen. Singen kann ich auch nicht besonders gut. Ich weiß nicht einmal, wie alt ich war, als meine Familie mich Yellamma weihen ließ. Ich musste im Tempel alles sauber halten, bei den Ritualen helfen und, wenn es größere Feste gab, die Gläubigen segnen. Das war meine Arbeit.

Atmo 1 Puja

O-Ton 10 Paininde / Devadasi (Telugu), 20”

Übersetzerin 1:

Ich bin die einzige Tochter meiner Mutter, die auch eine Devadasi war. Etwa 30 andere Devadasis leben noch in unserem Dorf, die meisten von ihnen sind zwischen 50 und 60 Jahre alt, so wie ich. Wir sitzen schon mal zusammen und reden: Was können wir tun, um es ein bisschen besser zu haben? Darauf hat bis jetzt noch keine von uns eine Antwort gefunden. Ich fühle mich wie ein Flüchtling in meinem eigenen Dorf. Niemand respektiert mich.

Atmo 1 Puja

O-Ton 11 Paininde / Devadasi (Telugu), 39”

Übersetzerin 1:

Ich hatte einen Adoptiv-Sohn. Er ist vor Kurzem gestorben. Seine Frau und Tochter sind zu mir gezogen. Wir wohnen sehr beengt, unsere Hütte ist an allen Ecken und Enden schadhaf. Als mein Adoptiv-Sohn noch lebte, hat er sich durch Feldarbeit etwas verdient und mir immer ein bisschen Geld abgegeben. Ich bekomme eine sehr kleine Rente, die nicht zum Leben und nicht zum Sterben reicht. Meistens gehe ich hungrig zu Bett.

Atmo 1 Puja

Erzählerin:

Die von Grace Nirmala Mallela gegründete Organisation „Aashray“ unterstützt Devadasis. Mitarbeiter der NGO reisen in die Dörfer, in denen der Devadasi-Kult noch immer gepflegt wird und versuchen die Dorfvorsteher davon zu überzeugen, mit der Tradition zu brechen.

Für „Dienerinnen Gottes“, die aussteigen wollen, sucht die NGO geeignete Ehemänner und kümmert sich um die Hochzeit. Ältere Devadasis bekommen kleine finanzielle Zuwendungen, damit sie genug zu essen haben und sich im Bedarfsfall einen Arztbesuch leisten können.

O-Ton 12 Paininde / Devadasi (Telugu), 13”

Übersetzerin 1:

Seitdem „Aashray“ sich um uns kümmert, gibt es in unserem Dorf keine neuen Devadasi-Weihungen mehr. Es gab eine Menge Aufklärungsveranstaltungen. Dadurch sind auch viele Regierungsangestellte auf uns aufmerksam geworden und zumindest hier haben wir der Devadasi-Tradition ein Ende gesetzt.

Atmo 1 Puja

Erzählerin:

Keine der Devadasis spricht offen über die sexuellen Übergriffe, darüber, dass sie stets verfügbar sein mussten. Ebenfalls tabu bleibt, dass Männer mit Geschlechtskrankheiten Anspruch auf die „erste Nacht“ mit einer jungen Devadasi erheben – wegen des Irrglaubens, die sexuelle Vereinigung mit einer Yellama geweihten Jungfrau werde die Erkrankung heilen.

O-Ton 13 Grace Nirmala Mallela, 8” Jogini shows the caste. In daytime she is an untouchable, at night touchable. The caste system is like that.

Übersetzerin 2:

An den Devadasis wird das Kastensystem sehr deutlich. Die Unberührbare, vor der man am Tag zurückschreckt, wird in der Nacht zur Gespielin.

Erzählerin:

Die Machtverhältnisse - sagen Grace Nirmala Mallela und ihr Mann Neeleiah - haben sich nicht geändert. Wenn Mädchen und junge Frauen heutzutage noch Yellamma geweiht würden, bestimmten nach wie vor einzig Männer über die Tempeldienerinnen.

O-Ton 14 Grace Nirmala Mallela, 29"

He can use that girl. He can sleep with her like that. Maternal uncle they ask that person to tie the thali. After tying the thali he will spend some time with that girl, only 1 month or 2 months. After that he will left she will sleep with other men. Dedicated the whole village will sanction. They can't say no. Jogini they sleep with other man like that.

Übersetzerin 2:

Der Mann benutzt das Mädchen, wie es ihm beliebt und schläft mit ihm. Oft ist es der Onkel mütterlicherseits, der den Anfang macht. Er verbindet sich rituell mit seiner Nichte und verbringt vielleicht 1, 2 Monate mit ihr. Wenn er sie verlässt, kommen andere Männer. Sobald die Mädchen der Göttin geweiht worden sind, wird das vom ganzen Dorf sanktioniert. Die Tempeldienerinnen können nicht „Nein!“ sagen und sich nicht dagegen wehren.

O-Ton 15 Neelayah, 26”:

Her uncle is staying with his family, his children and wife, in a different place. He comes once in a while, spends time with her and go. That's it. And maybe even take care about a little bit of expenses, not fully. She has to work all through the day, yeah. There is a stigma. But she believes in „Yes. I am married. My uncle is with me and there is no issue in this.

Übersetzer:

Der Onkel lebt mit Frau und Kindern anderswo. Ab und zu verbringt er ein paar Stunden mit dem Mädchen und dann geht er wieder nach Hause. Vielleicht unterstützt er die Devadasi auch mal finanziell, doch meist gehen die Mädchen tagsüber einer Arbeit nach. Natürlich ist das Ganze mit einem Stigma behaftet. Dennoch sagen die Devadasis oft: Aber ich bin doch mit meinem Onkel verheiratet. Kein Problem!

Erzählerin:

Im Tempel fänden die intimen Begegnungen nicht statt, sagt Neelaiah, sondern meistens zu Hause bei den Eltern oder in der Nacht, draußen, wenn die jungen Frauen ihre Notdurft verrichten. Sehr selten gebe es auch kleine Hütten, in denen die Devadasis untergebracht seien.

O-Ton 16 Neelayah, 20”:

There are people who say this that the yoginis, devadasis are temple prostitutes they use this word which we strongly condemn and don't agree with. They are not commercial sexworkers. They are agricultural laborers, bidi workers, stone cutters, they make their living by daily hard work.

Übersetzer:

Manche Leute bezeichnen die Devadasis als Tempelprostituierte. Das weisen wir scharf zurück. Devadasis sind keine Prostituierten. Sie sind Frauen, die auf den Feldern arbeiten, Steine klopfen oder Zigaretten herstellen. Sie arbeiten hart für ihren Lebensunterhalt.

Musik 2 Raga

O-Ton 17 Eshwaramma / Devadasi-Tochter (Telugu), 34"

Übersetzerin 2:

Meine Mutter ist an Krebs gestorben. Sie war erst 34, als sie krank wurde. Wir hatten oft kein Geld, um Essen zu kaufen, und die Krebsbehandlung konnten wir uns auch nicht leisten. Mit 35 Jahren ist meine Mutter verstorben. Von da an waren wir Kinder allein und mussten selbst für uns sorgen.

Musik 2 Raga

O-Ton 18 Eshwaramma / Devadasi-Tochter (Telugu), 59"

Übersetzerin 2:

Ich war zehn Jahre in der Schule. Danach wurde ich, wie schon meine Mutter, zur Devadasi geweiht. Aber ich hatte Glück. Eine Frau von einer NGO sprach mich auf der Straße an. Sie fragte, ob ich mich um Schulabbrecher kümmern wolle – vor allem um Mädchen. So habe ich den Absprung geschafft: Ich wollte gerne weiter lernen und dazu hat die NGO mir die Gelegenheit gegeben. Ich arbeite jetzt mit Mädchen, die nicht mehr zur Schule gehen, weil man sie zu Devadasis weihte. Weil die Eltern das Geld für die Mitgift nicht hatten, oder weil die Dorfältesten Druck auf die Eltern ausübten und den Tempeldienst als ehrenvoll bezeichneten. Oder auch einfach, weil die Familie sehr arm und verzweifelt war. Nachdem mich die Frau von der NGO angesprochen hatte, hatte ich plötzlich ein Ziel vor Augen – die Gemeinschaft wach zu rütteln, damit die Tradition der Devadasis ein Ende findet.

Musik 2 Raga

O-Ton 19 Eshwaramma / Devadasi-Tochter (Telugu), 50"

Übersetzerin 2:

Vor ein paar Jahren habe ich geheiratet – Ramesh, einen gleichaltrigen, klugen und weltoffenen Mann, der mich liebt. Es war keine arrangierte Verbindung, sondern eine Liebeshe. Rameshs Großmutter und Tante waren auch Devadasis. Rameshs Vater arbeitete lange als Lehrer an einem College. Ein gebildeter Mann, dem das Unwesen, das mit den Devadasis getrieben wird, bekannt ist. Aber leider trägt die Familie die Nase ein bisschen hoch. Rameshs Eltern sind mir gegenüber immer noch zurückhaltend. Wenn wir uns sehen, ist da immer so eine Reserviertheit. Ich finde das diskriminierend, doch was soll ich machen?

Meine Mutter war Devadasi, mein Vater hat sich nie zu mir bekannt – aber Ramesh hat sich trotzdem für mich entschieden. Vielleicht steht meine Herkunft zwischen uns. Ich versuche einfach, nicht zu oft daran zu denken.

Musik 2 Raga

O-Ton 20 Eshwaramma / Devadasi-Tochter (Telugu), 1'11"

Übersetzerin 2:

Meine Mutter hat darunter gelitten, dass sie eine Devadasi war. Aber ich habe sie trotzdem nie eine Träne vergießen sehen. Meine Erfahrungen als Kind einer Devadasi waren schrecklich! Jahre lang kam ein Mann nachts zu meiner Mutter, am Morgen war er wieder verschwunden. Ich wusste, dass er mein Vater war. Aber das konnte ich in der Öffentlichkeit nicht sagen. Oft habe ich geweint: Wenn wir uns irgendwo begegneten, hat er so getan, als sei ich eine Fremde für ihn. Ich habe mich so geschämt dafür, dass mein eigener Vater nichts mit mir zu tun haben wollte. Später musste meine Mutter betteln gehen, um uns zu ernähren. An manchen Tagen hat ihr niemand etwas gegeben und wir hatten kein Essen. Das alles ist mir widerfahren, weil meine Mutter eine Devadasi war.

Musik 3 Religiöser Gesang

O-Ton 21 Rangamolla / Devadasi (Telugu), 23"

Übersetzerin 1:

In der Schule mussten meine Kinder einiges ertragen. Sie wurden beschimpft oder ausgelacht, weil sie den Namen ihres Vaters nicht wussten. Was soll ein Kind dazu sagen? Vor Scham im Boden versinken? Ich kann nicht vergessen, was meine Kinder durchgemacht haben!

Sie sind diskriminiert worden. Ihr Vater verleugnet bis heute unsere Töchter und Söhne und kümmert sich nur um seine andere Familie.

Musik 3 Religiöser Gesang

((O-Ton 22 Rangamolla / Devadasi (Telugu), 26"

Übersetzerin 1:

Wir Devadasis mussten dienstags und freitags immer den Tempel reinigen. Wenn jemand krank war und in den Tempel kam, erhielt der Kranke unseren Segen. Das ist so ein Aberglaube. Viele meinen, dadurch wieder gesund zu werden. Ich habe mich darüber immer gewundert. Aber der Priester sagte, dass wir das so machen sollen. Also gehörte es zu unseren Aufgaben. Es war keine Frage, dass wir uns in das fügten, was von uns verlangt wurde.)) o.c.

Musik 3 Religiöser Gesang

O-Ton 23 Rangamolla / Devadasi (Telugu), 34"

Übersetzerin 1:

Ich stelle immer noch Bidis her. Das sind die handgewickelten indischen Zigaretten. Damit habe ich mein ganzes Leben lang hauptsächlich mein Geld verdient. Auch als Devadasi. Ich musste meine vier Kinder allein großziehen und ernähren. Manchmal hatten wir nichts zu essen. Nur ganz selten bekamen wir von ihrem Vater ein bisschen Geld. Meine Kinder in die Schule zu schicken war sehr schwierig. Ich bin Analphabetin und konnte ihnen nichts beibringen. Aber ich dachte immer, sie sollten es einmal besser haben als ich, indem sie etwas lernen.

Musik 4 Raga

O-Ton 24 Rangamolla / Devadasi (Telugu), 15"

Übersetzerin 1:

Ich habe mein Leben als Devadasi nie gemocht. Ich wäre gern mit einem Mann zusammen gewesen, der zu mir gehört und mir zur Seite steht. Der sich auch um unsere Kinder gekümmert hätte. Alles nur Träume. Ich hatte nichts davon.

Musik 4 Raga

O-Ton 25 Eshwaramma / Devadasi-Tochter (Telugu), 50"

Übersetzerin 2:

Im Vergleich zu vielen Anderen habe ich es wirklich gut getroffen. Immer noch werden Mädchen als Devadasis missbraucht. Sie sind manchmal selbst noch Kinder und bekommen ein Baby! Sie haben weder Zugang zu Bildung noch zu einer vernünftigen Gesundheitsversorgung. Manche rutschen sogar aus Verzweiflung in die Prostitution ab. Meine Mutter ist mit 35 Jahren an Unterleibskrebs gestorben. Ihr Leben als Devadasi war schrecklich! Ich bin alldem gerade noch entkommen. Mir bedeutet es viel, mich jetzt für Devadasis einzusetzen.

Musik 4 Raga

O-Ton 26 Paininde / Devadasi (Telugu), 19" (O-Ton freistehen lassen, danach Übersetzung)

Übersetzerin 1:

Wenn ich eine Tochter hätte – niemals würde ich sie zur Devadasi weihen lassen! Ich weiß zu gut, wie das ist: verachtet und schlecht behandelt zu werden – und wie es endet. Man bleibt allein zurück und genießt keinerlei Respekt. Und man muss sich von der Regierung mit einer Rente abspeisen lassen, die so klein ist, dass man nur einmal am Tag eine Mahlzeit zu sich nehmen kann. Keine Mutter, die über diese Sachen Bescheid weiß, würde ihrer Tochter das zumuten.

Musik 4 Raga